

Quintessenz

Das Magazin der Kath. Kirchengemeinden Winnenden, Leutenbach, Schwaikheim mit Bittenfeld und den Berglen

Digital_isierung





FÜR DIE MENSCHEN DA

Pfarrer Amedeus Tarimo verlässt unsere Seelsorgeeinheit

Pfarrer Amedeus Tarimo von der apostolischen Lebensgemeinschaft der Priester im Opus Spiritus Sancti (ALCP/OSS), einer Missionsgemeinschaft der katholischen Kirche, war die letzten Jahre in unserer ganzen Seelsorgeeinheit im Einsatz. Er hat dabei vor allem priesterliche Dienste wahrgenommen und unserer Kirche durchaus einen Hauch von weltkirchlichem Geist eingehaucht. Für seine Dienste danken wir ihm ganz herzlich und wünschen ihm hier schon alles Gute. Er wird sich coronabedingt im Kleinen in seinen letzten Gottesdiensten im September von den Gemeinden verabschieden. Für ihn wird Gemeindefereferentin Sonja Hergert ins Pastoralteam kommen. Sie wird sich in einer späteren Ausgabe der Quintessenz vorstellen.



Im Gespräch mit Gundolf Zahn

„Amedeus, wie lange warst Du jetzt bei uns?“

Fünf Jahre und fast zwei Monate.

„Was waren Deine Aufgaben hier?“

Gottesdienste, vor allem die Messe, die Taufe, der Beerdigungsdienst und auch Seelsorge. Und die Erstkommunion in Leutenbach, Krankenkommunion - überhaupt alles was mit Seelsorge zu tun hat.

„Du hast viel Seelsorge gemacht?“

Ja, vor allem über Beerdigungen. Daraus entwickelt sich oft eine seelsorgerliche Begleitung.

„Was waren deine liebsten Tätigkeiten?“

Gottesdienste - aber zum Schluss war die Taufe für mich das Liebste.

„Gab es auch etwas, was du nicht so gerne gemacht hast?“

Nicht so gerne gemacht - das ist sicher die Beerdigung. An einem Wochenende hatte ich mal eine Taufe, eine Beerdigung und eine Hochzeit. Das war alles an einem Samstag. Das war schwer für mich, mit den unterschiedlichen Gefühlen der Leute und den eigenen Gefühlen da hinein zu finden.

„Gab es auch ein schönes Erlebnis?“

Oft, wenn die Leute dankbar und zufrieden sind. Das ist schön.

„Wie lange bist du schon in Deutschland?“

Seit 23 Jahren. Seit 1997.

„Gefällt es Dir in Deutschland oder störst dich hier auch etwas?“

Mir gefällt es gut in Deutschland. Was stört mich? Die Leute sind nicht so flexibel. Wenn sie eine Gewohnheit haben ist es ganz schwierig die Leute zu ändern. Bei uns in Tansania sind die Leute wirklich spontan.

„Was war der Grund, dass du nach Deutschland gekommen bist.“

Wir in unserer Gemeinschaft arbeiten überall. In Amerika, Australien, Europa, Afrika. Das ist Mission. Wenn ich krank wäre, würde ich nach Afrika zurückkehren. Ruhestand gibt es bei uns nicht.

„Was für eine Vorstellung von Kirche hast Du?“

Die Kirche muss für die Menschen da sein, nicht nur die Sakramente verwalten und nicht nur für Christen. Ein wirkliches Ohr haben und hören, was die Menschen brauchen ist wichtig.

„Wie hast Du die Coronazeit hier erlebt?“

Ich habe gedacht, dass bei einem Problem wie Corona die Menschen mehr in die Kirche gehen. Das ist aber nicht so. Die Menschen haben Angst. Und es wird sich zeigen, ob sie wiederkommen.

„Müsste Kirche sich dafür ändern?“

Es gibt ein paar Sachen zu ändern. Wir müssen mehr Verbindung zu jungen Familien suchen. Ohne die Eltern kommen die Kinder nicht in die Kirche. Nach dem Heiraten muss es weitergehen mit der Kirche.

„Was hast Du, neben deinem Dienst, hier gerne gemacht?“

Ich bin hier viel gelaufen über die Felder, das war schön.

„Mit was für einem Gefühl gehst Du?“

Das ist gemischt. Abschied ist immer schwer.

„Weißt Du schon, was Deine Aufgaben in der neuen Gemeinde sein werden?“

Von der Arbeit ist das fast wie hier. Aber der Pfarrer dort geht jetzt in den Ruhestand. Es gibt einen Administrator, einen Linder, der aber nicht am Ort ist. Es gibt wohl eine Pastoralreferentin. Das ist in Heuberg bei Tuttlingen.

LIEBES GEMEINDEMITGLIED, LIEBES MITGLIED DER SEELSORGEEINHEIT,



Digitalisierung ist jetzt kein Begriff der mir zur Kirche direkt einfallen würde. PC, Tablet, Handy sind für viele Alltagsgegenstände, aber diese in Bezug zur Kirche bringen? Bisher lebte diese Form der Kirche bzw. des Glaubens etwas im Verborgenen.

Fernsehgottesdienste, Online-Gebete, Trauerforen, Gemeindeblätter online, unsere Homepage aber auch die Vatikan-News gibt es schon seit Jahren und vor dem Coronavirus. Wie im letzten Heft berichtet, vervielfältigten sich die digitalen Angebote in den letzten Monaten. Viele Gläubige, auch Ältere, begannen diese vermehrt zu nutzen. Sie können einem manches erleichtern „wenn man verstanden hat, wie es geht“ so Michael Schüßler in seinem Beitrag.

Durch die Kreativität der Gemeindeglieder hat es einen richtigen Schub für die Digitalisierung gegeben. Es gibt Online-Kurse, Besprechungen mittels Skype, Predigten als Video auf der Homepage der Kirche, Gruppenstunden in der Jugendarbeit mit viel Spaßfaktor und einiges mehr. Leider nur für die, die Internet und die entsprechende Ausstattung haben. Viele Ältere haben diese Möglichkeit nicht.

Fortschreitende Digitalisierung bedeutet auch, dass in unserer großen Seelsorgeeinheit die sogenannte aufsuchende Kirche, der direkte Kontakt mit den Hauptamtlichen und untereinander noch weniger wird. Manche empfinden digital als kalt und fühlen sich dadurch nicht angesprochen.

Persönliche Begegnungen, das spontane oder zufällige Zusammenkommen kommt hierbei zu kurz. Aber gerade das brauchen wir als Menschen, als soziale Wesen. Ich merke bewusster, dass die wenigen persönlichen Begegnungen die ich zur Zeit habe, für mich sehr wertvoll und bereichernd sind. Auch wenn beim Zusammensein Abstand eingehalten wird, aber wir sind zusammen und können direkt kommunizieren, lachen, blödeln und die Feinheiten der Körpersprache sehen. Eine Videokonferenz kann mir dies in keinster Weise bieten.

Wir sind auf direkten Kontakt angewiesen. Einer, der uns das die letzten 5 Jahre angeboten hat, war Pfarrer Tarimo. Er verlässt unsere Seelsorgeeinheit. Wir wünschen ihm in seiner neuen Gemeinde in Heuberg viele positive Begegnungen.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen ebenfalls gute Begegnungen, aber auch leistungsfähige digitale Verbindungen.

3 Menschen

Pfarrer Amedeus Tarimo

4 Schwerpunkt

Was Digitalität für kirchliche Praxis bedeutet

6 Aus den 3 Gemeinden

Winnenden | Leutenbach | Schwaikheim

7 Kinderseite

Was die Kirche online für Kinder anbietet

8 Gruppen & Kreise

Wir sind online!

10 Jugend

Jugendarbeit online

11 Über den Tellerrand

Sei gut, Mensch!

Termine | Einleger

Vorschau aller Termine der SE September bis November 2020

IMPRESSUM

Redaktionsteam |
 Michaela Couzinet-Weber,
 Dr. Thomas Friese, Ilona Mohn,
 Brigitte Schäfer, Dr. Berthold Schröder,
 Ursula Schunicht, Christine Wolkenstein,
 Gundolf Zahn
 V.i.S.d.P. Gerald Warmuth, Pfarrer
 Grafik |
 Ulla Müller Grafik & Kommunikation
 Druck | Winnender Druck GmbH
 Das Magazin QUINTESSENZ erscheint
 vierteljährlich.
 Mails an | quintessenz-se@t-online.de
 Redaktionsschluss für die nächste
 Ausgabe: 07.10.2020

Fotos: Titel |Redaktion - Editorial | atoms_image_andacht_online_by_tobias_gaiser_gaiser_pfarbrieftservice, Pixabay

Nicht erst seit Corona ist das Stichwort der „Digitalisierung“ in aller Munde. Abstandsregeln und Versammlungsverbote haben aber viele dazu gezwungen, Leben und Arbeiten noch schneller als bisher auf digitale (Bildschirm-)Formate umzustellen. Dabei ist „Digitalisierung“ viel breiter und vielschichtiger, als etwa den Pfarrbrief online zu stellen oder einen Facebook-Auftritt hinzubekommen.

WAS DIGITALITÄT FÜR KIRCHLICHE PRAXIS BEDEUTET

von Michael Schüßler | Professor für Praktische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Tübingen

Gemeint ist, dass Computertechnologien selbstverständlicher Teil fast aller Lebensvollzüge werden: von Smartphone und Smartwatch über Industrieroboter und medizinischer Diagnostik bis zur Pflegerobbe „Paro“ und gestreamten Gottesdiensten. Im Alltag sind immer mehr Geräte mit Computerchips ausgestattet. Deshalb macht es keinen Sinn, das „Digitale“ vom „Analogen“ zu trennen. Wir alle nutzen zugängliche Technik, weil sie funktioniert und manches leichter macht, wenn man einmal verstanden hat, wie es geht. Das heißt aber nicht, dass leibhaftige Begegnungen oder eine lebendige und intakte Umwelt unbedeutend werden. Gerade die Coronakrise zeigt, was viele Menschen trotz und in den digitalen Möglichkeiten vermissen: Körperliche Nähe, Zusammensein spüren, mit Gläsern anstoßen oder das Glück zufälliger Begegnungen. Das beschreibt einen ersten Aspekt von Digitalität: die Trennung von digital/analog

verwischt, ohne dass damit alles Körperliche und Handfeste überflüssig wäre. Zweitens wird dadurch fast alles in der Welt zu abstrakten Daten, die statistisch vergleichbar sind: unser Blutdruck, der Einkauf im Supermarkt oder die Häufigkeit des Gottesdienstbesuchs. Weil so viele Daten anfallen, braucht es Programme (Algorithmen), die das auswerten und in dem ganzen Durcheinander einen Sinn finden. Bestes Beispiel sind Suchmaschinen wie Google oder DuckDuckGo. Eine einzelne Person würde im Internet nur Chaos sehen, weshalb Maschinen die Welt für uns vorsortieren (müssen!). Den Algorithmen und dem Lernen von Maschinen kommt damit eine große Verantwortung zu. Deshalb ist es ein Problem, dass hier zu oft wirtschaftliche Interessen oder die Kontrolle autoritärer Staaten dominant sind. Die Kirchen sollten sich für Menschenrechte, offene Software und gerechte Netzstrukturen einsetzen. Ein dritter Aspekt liegt in den Sozialen Medien Facebook, Twitter, Instagram und Co.

Um nur einen wichtigen Aspekt herauszugreifen: Viel mehr Menschen können heute auf einfachste Weise Andere erreichen und öffentliche Debatten beeinflussen. Influencer wie der Youtuber Rezo (der mit den blauen Haaren), bringen dann mit einem gut recherchierten Video (Die Zerstörung der CDU) die politische Landschaft durcheinander. Man ist nicht nur Zuschauer (Empfänger), sondern kann mit einem für alle sichtbaren Kommentar oder Tweet jederzeit auch zum Sender werden. Die Chance liegt in der breiten Beteiligung, die Gefahr in polarisierender Debattenkultur und den Echokammern der Selbstbestätigung. Ein Effekt trifft jedenfalls unmittelbar auch die Kirche: Die Autorität von Institutionen schwindet, da sich jede und jeder im Netz ein eigenes Bild machen und mit vielen anderen darüber austauschen kann – auch in Fragen des Glaubens. Sind die Veränderungen durch Digitalisierung eher Fluch oder eher Segen? Theologisch ist dieser Wandel vor allem

ein „Zeichen der Zeit“, also eine Umwälzung der Lebensverhältnisse, an der sich die Botschaft von der Zuwendung Gottes zu allen Menschen und zur ganzen Schöpfung bewähren muss und kann. Drei abschließende Überlegungen dazu: 1. Weder apokalyptische Ängste (Künstliche Intelligenz übernimmt die Weltherrschaft) noch digitale Erlösungsutopien (Technik macht Menschen unsterblich) sind hilfreich. Im Sinne eines christlichen Realismus weiterführend ist die Einsicht: „Technik ist weder gut noch böse; noch ist sie neutral“ (Malvin Kranzberg). Es geht weniger darum, technische Innovationen moralisch als gut oder böse zu bewerten. Aber jede technische Innovation hat Auswirkungen, die man verstehen und gestalten muss. Dabei kann christliche Glaubenstradition helfen, dass nämlich Technik Teil der Schöpfung ist (also nicht grundsätzlich schlecht: Gott ist in allen Dingen), dass Menschen sich aber auch mit Technik nicht selbst erlösen können (Nichts in der Welt ist Gott). Fürs Erste könnte man sagen: Technik ist weder gut noch böse, aber sie verändert die Entdeckungsbe-

dingungen der christlichen Glaubenstradition. Und sie produziert neue Gewinner und neue Verlierer und ist damit beteiligt an der Zuweisung von Lebenschancen. 2. Kirchliche Orte tun manchmal so, als ob sie einer digitalen Welt gegenüberstehen und diese belehren könnten. Mein evangelischer Kollege in Tübingen, Gerald Kretzschmar, hat entsprechende Kirchentexte untersucht und Pfarrer interviewt. Die Pfarrer erzählen ganz unaufgeregt, wo sie Digitales verwenden, was klappt, was nicht. In vielen Kirchentexten aber erscheint „Digitalisierung“ als fremdes Land im Gegenüber zur Kirche, das man fürchten oder missionieren müsse. Sein Vergleich trifft auch unsere katholischen Bereiche: Mit der Digitalisierung ist es wie mit der Verbreitung des elektrischen Stroms am Beginn des 20. Jahrhunderts. Zunächst hat man ihn zum Aufstellen großer Leuchtreklamen benutzt, um die eigene Botschaft gegen andere zu profilieren. Heute weiß man, das ist energieintensiv und nutzt den Menschen recht wenig. Hoffentlich entdecken kirchliche Orte bei der Digitalisierung früher, was man



mit den neuen Möglichkeiten außer Eigenwerbung sonst noch anfangen kann. 3. Gemeindliche Orte könnten neugieriger und zugleich wache Kundschafter/innen einer digitalisierten Lebenswelt sein. In der Lockdown-Zeit rund um Ostern haben Gemeinden digital koordiniert, wie sie alten und einsamen Menschen Einkäufe, Grußkarten und andere Aufmerksamkeiten zukommen lassen. Jugendliche haben an den Kar- und Ostertagen Gottesdienste selbst in die Hand genommen und per Videokonferenz zusammen gefeiert: „Wo zwei oder drei in meinem Namen streamen, da streame ich mitten unter ihnen.“ Damit sind nicht alle Probleme und Ungerechtigkeiten vom Tisch. Aber aus christlicher Perspektive wichtiger als die Trennung analog/digital bleibt die Überzeugung, die als Hashtag-Banner an meiner Nachbarkirche hängt: „#leavonoonebehind“ – niemanden zurücklassen im Mittelmeer, im Netz, in der Pandemie: Als Orientierung im Jetzt und als christliche Hoffnung über den Tod hinaus.



Rückblick & Ausblick

In den letzten Wochen wurden die Coronabeschränkungen teilweise gelockert. Gottesdienste dürfen nun wieder ohne Anmeldung besucht werden, wobei nach wie vor ein Sicherheitsabstand von 1,5 m rundum eingehalten werden muss. Maximal 72 Personen dürfen den Gottesdienst in St. Karl Borromäus miteinander feiern. Endlich konnte sich auch der neu gewählte Kirchengemeinderat am 22. Juni konstituieren. Die Aufgaben in der Kirchengemeinde und in der SE wurden vorgestellt. Beschlossen wurde, dass die KGR-Sitzungen montags stattfinden und öffentlich sind. Jede Sitzung wird mit einem geistigen Impuls eingeleitet. In der zweiten Sitzung am 6. Juli wurden der Vorsitzende (Rupert Kern), sein Stellvertreter (Christoph

WINNENDEN

von Rupert Kern

gen teilweise gelockert. Gottesdienste dürfen nun wieder ohne Anmeldung besucht werden, wobei nach wie vor ein Sicherheitsabstand von 1,5 m rundum eingehalten werden muss. Maximal 72 Personen dürfen den Gottesdienst in St. Karl Borromäus miteinander feiern. Endlich konnte sich auch der neu gewählte Kirchengemeinderat am 22. Juni konstituieren. Die Aufgaben in der Kirchengemeinde und in der SE wurden vorgestellt. Beschlossen wurde, dass die KGR-Sitzungen montags stattfinden und öffentlich sind. Jede Sitzung wird mit einem geistigen Impuls eingeleitet. In der zweiten Sitzung am 6. Juli wurden der Vorsitzende (Rupert Kern), sein Stellvertreter (Christoph

Heilig) und der Protokollant (Rainer Kozok) gewählt. Die Arbeit in den einzelnen Ausschüssen wurden vorgestellt, jedes KGR-Mitglied konnte sich einzelnen Ausschüssen zuordnen, über die Mitgliedschaft in den einzelnen Ausschüssen wurde dann abgestimmt. Genaue Informationen finden Sie auf <http://borromaeus-se-winnenden.de/gremien>.

gewählter Vorsitzender und Gundolf Zahn als pastoraler Ansprechpartner in ihrem Amt bestätigt. Wenn alles gut geht, wird nach den Sommerferien der Kindergarten bezugsfertig sein. Dann steht das Gemeindezentrum wieder den Gruppierungen unserer Gemeinde zur Verfügung.

LEUTENBACH

von Andreas Renz

Aktuelles

Das Gemeindeleben ist immer noch eingeschränkt, doch es gibt positive Entwicklungen. Die Gottesdienste sind wieder Orte der Begegnung. Die Vorgabe, dass kein Gemeindegang möglich ist, wird seit der Wiederaufnahme der Gottesdienste durch verschiedene musikalische Beiträge aus der Gemeinde begleitet und hat sich großartig entwickelt. Vor allem die Gottesdienste im Freien sind gut besucht und werden als Gemeinschaftserlebnis wahrgenommen. In einem dieser Gottesdienste konnten wir Ines Brnic als Aushilfsmesnerin bei uns willkommen heißen. Nach der KGR-Wahl im März war es durch die Umstände erst im Juni möglich, die konstituierende Sitzung durchzuführen. Die ersten Wahlen haben stattgefunden und es wurde Christine Wolkenstein als Stellvertreterin, Andreas Renz als

besucht und werden als Gemeinschaftserlebnis wahrgenommen. In einem dieser Gottesdienste konnten wir Ines Brnic als Aushilfsmesnerin bei uns willkommen heißen. Nach der KGR-Wahl im März war es durch die Umstände erst im Juni möglich, die konstituierende Sitzung durchzuführen. Die ersten Wahlen haben stattgefunden und es wurde Christine Wolkenstein als Stellvertreterin, Andreas Renz als



gewählter Vorsitzender und Gundolf Zahn als pastoraler Ansprechpartner in ihrem Amt bestätigt. Wenn alles gut geht, wird nach den Sommerferien der Kindergarten bezugsfertig sein. Dann steht das Gemeindezentrum wieder den Gruppierungen unserer Gemeinde zur Verfügung.

Dann steht das Gemeindezentrum wieder den Gruppierungen unserer Gemeinde zur Verfügung.

SCHWAIKHEIM | BITTENFELD

von Brigitte Schäfer

Der Kirchengemeinderat hat sich konstituiert und als gewählten Vorsitzenden Heinrich Leufen gewählt. Auch die Ausschüsse sind in einer Klausur besetzt worden.

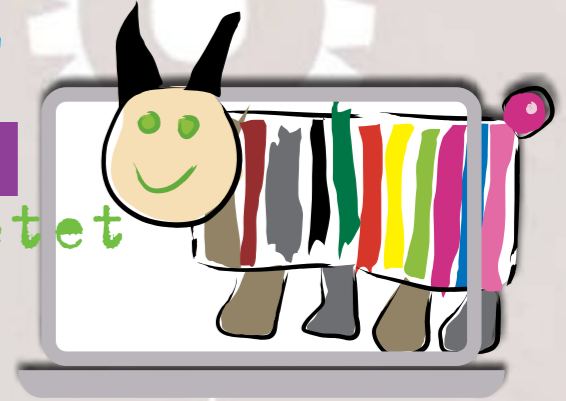
11.00 Uhr läuten alle Glocken und auch der Lautsprecher der türkisch-muslimischen Gemeinschaft wird ertönen. Über die Mitteilungen wird dafür rechtzeitig ein Gebetsvorschlag veröffentlicht. Wir laden Sie herzlich ein, unsere Sehnsucht nach Frieden im Gebet vor Gott zu bringen.

Am Sonntag 20. September 2020 findet das interreligiöse Friedensgebet in Schwaikheim im Anschluss an den Gottesdienst statt. Dieses Jahr leider ohne Fest und Begegnung. Um

Im Herbst startet ein neues Angebot in der Schwaikheimer Kirche. Einmal im Monat am Sonntag abend laden wir um 18.00 Uhr zu einer etwa 30 minütigen [AUS]Zeit - [AUS]Klang ein. Meditative Elemente, Musik und Texte lassen den Sonntag ausklingen und stimmen auf die beginnende Woche ein. Am Sonntag 27.9., 4.10. und 15.11. sind Sie dazu herzlich eingeladen.



Quinti hat sich auf die Suche gemacht, was die Kirche online für Kinder anbietet



Homepage der katholischen Kirchengemeinde Schwaikheim

Hier gibt es fünf Filme für euch, die in der Coronazeit entstanden sind. Finden könnt ihr diese unter dem Angebot „Predigten in der Coronazeit“. Angefangen mit der Geschichte vom Palmesel, begleitet euch die Eselin Ella durch die Karwoche bis Ostern. Filme über „Wer teilt gewinnt“ bis zum „Hirtensonntag“, wo nicht nur unsere Eselin Ella sondern auch noch ein Schaf mitspielt, könnt ihr anschauen. Maria Lerke, unsere Pastoralreferentin in Schwaikheim, unterhält sich mit der Eselin über alles Mögliche.

Klickt euch mal durch.

Die Lern-App Anton

Schau dir die mal an! Es gibt Lerninhalte für Deutsch, Mathematik, Musik, Biologie usw. Wenn du erfolgreich gelernt hast, verdienst du Taler und kannst damit spielen. Macht echt Spaß!

www.sternsinger.de/mag-einewelt

Wenn's euch mal langweilig wird, könnt ihr auch mal hier vorbei schauen. Reporter Willi Weitzel, der von den Sternsängern, ihr kennt ihn vielleicht, er stellt immer die Aktion vor, hat 10 Filme aufgenommen. „Daheim für die Sternsänger“ mit Ideen für zuhause. Wenn ihr dann auf der Seite unterwegs seid, überlegt euch doch gleich ob „Sternsingen“ nicht auch etwas für euch wäre. In allen Gemeinden sind im Januar Kinder und Jugendliche unterwegs, um Kindern in der ganzen Welt zu helfen. Ich verrate euch das Land, in das Willi als nächstes reist: es ist die Ukraine. Ihr dürft schon gespannt sein, wie es den Kindern dort geht.

					1
2	1		6		
3		4	1	5	
6	4	3	2		5
				2	4
	2		4	3	

Sudoku

Wenn ihr Lust zum Rätseln habt, gibt es auch noch ein Sudoku: Fülle die Kästchen mit den fehlenden Zahlen aus. In allen 6 Kästen müssen die Zahlen von 1-6 eingetragen sein. **Viel Spaß**



WIR SIND ONLINE!

von Rupert Kern | Winnenden und Heinrich Leufen | Schwaikheim



Alle sind sich einig: Natürlich brauchen wir eine Homepage. Sie muss spannend aufgebaut, mit gutem Bildmaterial gespickt, informativ und aktuell sein. Wie immer ist die Umsetzung nicht einfach. Da wir in der Seelsorgeeinheit vernetzt sind, war rasch klar: wenn schon, dann eine gemeinsame Plattform, auf der sich jede Gemeinde darstellen kann. Im Jahre 2014 trafen sich einige Homepagebegeisterte, Heiko Wolkenstein entwickelte die gemeinsame Plattform. Darauf aufbauend konnte nun jede Kirchengemeinde ihre individuellen Seiten entwickeln. Startschuss war das Jahr 2015. Für Leutenbach übernahm diese Aufgabe Gundolf Zahn, für Schwaikheim Heinrich Leufen, für Bittenfeld Renate Kaibach-Heins und für Winnenden Rupert Kern.

Seither wird jede Woche die Homepage mit deutlichem Zeitaufwand aktualisiert. Die Kunst besteht darin, Text und Bild so zu kombinieren, dass der Artikel lesenswert bleibt d.h. Texte dürfen nicht zu lang sein, Bilder sollten scharf und aussagekräftig sein. Urheberrechte sind zu beachten. Meistens müssen Text und Bilder neu angeordnet werden, da die Formate einer Textverarbeitung nicht einfach übernommen werden können.

Der aufmerksame Leser findet auf der Homepage **Hinweise zu aktuellen Veranstaltungen** oder auch **Rückblicke auf vergangene Aktionen**. Hier ist die Homepage in der Regel schneller als die gedruckten Amtsblätter. Ein besonderer Service ist

der **Terminkalender**: ob Gottesdienste, Arbeitskreise, Feste oder Ausflüge – alles wird von den Pfarrämtern eingepflegt. Um mit der Welt in Verbindung zu bleiben wurden zahlreiche Links ergänzt: **Dekanat, Diözese, Ökumene vor Ort...** alles kann von der Homepage aus mit einem Klick erreicht werden. Über die Menüleiste kann jede Gemeinde rasch angewählt werden und dann darf gerne weiter geblättert werden. Stöbern schadet nie. Auf der **Startseite** finden sich die aktuellen Nachrichten. Gremien und Gruppierungen können auf aktuelle Veranstaltungen hinweisen. In weiteren Menüpunkten stellen einzelne Gruppen ihre Ziele und Unternehmungen vor, geben Rückblicke, informieren über Entscheidungen, fassen Ergebnisse übersichtlich zusammen. So finden sich beispielsweise

auf der Homepage von St. Karl Borromäus unter dem Menüpunkt **Gemeinde** Geschichtliches zur Kirchengemeinde, Informationen zum Gemeindezentrum Berglen, die Kindergärten und die Krankenhaus-seelsorge stellen sich vor. Es lohnt sich die weiteren Menüpunkte zu durchforsten. Hiermit erhalten Sie einen guten Einblick in das vielfältige Engagement Ehrenamtlicher in den Gemeinden. Viele mussten während der Corona-Epidemie auf den Gottesdienst verzichten. Deshalb wurden wöchentlich die Predigten als Videoclip veröffentlicht. Auf der Homepage von **St. Karl Borromäus** finden sich in der rechten Spalte unter **Lesenswertes /Aktuelles** fast alle Texte der Predigten seit dem 4. Fastensonntag. Und wenn Sie doch unsere Kirche besuchen

wollen und sich fragen, was einzelne Kunstwerke und Bilder bedeuten: Dann klicken Sie auf den Menüpunkt **Kirchenführer** in der oberen Zeile, den Sie als Video abrufen oder als Text ausdrucken können. Wir hoffen, dass diese Zeilen Sie ermuntern, unsere Homepage immer wieder zu besuchen. In **Schwaikheim** ist eine Besonderheit zu finden: von Zeit zu Zeit werden dort „laufende Bilder“ gezeigt: ein Spaziergang durch die Kirche unter **Gemeinde/Kunst** oder Eindrücke zu Pfingsten - lassen Sie sich „entführen“. **Bittenfeld** stellt die Verbindung zu unserem Pfarrer Thampi her: er unterstützt ein Schulprojekt in der St. Vincent Primary School in Indien. Auf der Homepage stellt er den aktuellen Stand mit einigen Photos und seinen Briefen vor. Interessierte finden es unter **Angebote/eine Welt**.

Stellt man sich die Frage, ob das Angebot angenommen wird, so kann man dies bejahen. So sind auf der Bittenfelder Homepage mehr als 700.000 Klicks verzeichnet. Für übergreifende Themen wurde die **Seite der Seelsorgeeinheit** geschaffen. Man ist erstaunt wie viele Orte dazu gehören. Auch finden Sie dort unser Pastoralteam, Informationen zu den Sakramenten und alle Ausgaben der Quintessenz.

Eine Schwierigkeit soll nicht verschwiegen werden: Eine Homepage kann nur dann aktuell sein, wenn die einzelnen Gruppierungen und Ehrenamtliche auch entsprechende Beiträge und Bilder liefern.

Für jede Anregung sind wir dankbar :-)



Die letzten Wochen und Monate führten jedoch ganz klar zu einem Mehr:

→ Mal schnell **eine kurzfristige Teamsitzung** per Videokonferenz mit 11 Gruppenleitern durchführen, um so kurzfristig die aktuelle Coronaverordnung zu besprechen und zu überlegen was es für unsere Freizeiten bedeutet.

→ Endlich **ein Wiedersehen der Gruleifobi (Gruppenleiterfortbildung)**-Schulungsteilnehmer bei einer Onlineschulung. Es war zwar nur ein digitales Wiedersehen, doch die Freude, sich nach so vielen Monaten wiederzusehen, war auch am Bildschirm spürbar.

→ **Gruppenleiterstammtische** via Videokonferenz und man glaubt es kaum, auch digital gab es als Einstieg immer erst einen spirituellen Impuls z.B. gemeinsam am Lagerfeuer sitzend, eine „Wie geht’s“-Runde und dann wurde oft eine Runde Werwölfe von Düsterwald gespielt.

von Simone Münzing | JUKK|S- Jugenderferentin

Whatsapp, Threema, Instagram, Facebook, Skype und Co, das gab es schon lange im JUKK|S-Jugendbüro und wurde mal mehr oder weniger genutzt.

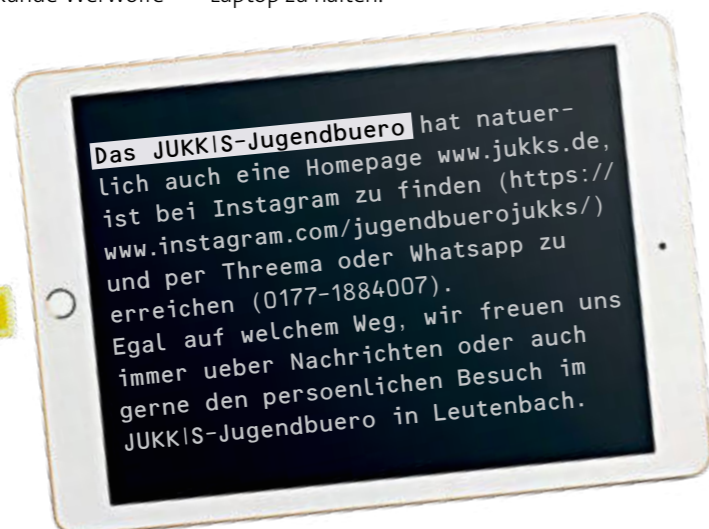
→ Ein **Treffen für Gruppenleiter** in der Kaffeepause am Vormittag beworben bei Instagram und Whatsapp.

→ Das **Kinderwochenende-Team** traf sich mit ihren Teilnehmern. Kennenlernspiel, Anschuggerle und eine kleine Challenge – das geht auch super per Videokonferenz. Kurzfristig war in mehreren Haushalten viel Action zu sehen und „aus dem Weg“ zu hören – denn bei der Challenge ging es darum, als erster einen bestimmten Gegenstand in die Kamera am Laptop zu halten.

→ Auch die **Mini-Ministunde** Schwaikheim wurde einfach in den virtuellen Raum verlegt.

→ ...

Die modernen Medien haben uns in den letzten Wochen und Monaten die Möglichkeit gegeben mit unseren Kindern, Jugendlichen und Gruppenleitern weiterhin in Kontakt zu stehen und durch digitale Aktionen etwas Abwechslung in den Alltag zu bringen. Wir sind aber froh, dass wir uns jetzt nach und nach wieder in ECHT sehen dürfen und die Aktionen wieder mehr als „offline“ Jugendarbeit stattfinden. Trotzdem wird es auch weiterhin Videokonferenzen mit Gruppenleitern geben, denn schnell mal alle bei einer Videokonferenz sehen, die eigentlich mittlerweile quer durch Deutschland verstreut sind, hat auch seine Vorteile.



Gutmensch

Jemand, der Zusammenhalt sichert.

Sei gut, Mensch!

Die ganze Geschichte: SeiGutMensch.de



Sei gut zu dir!

Sei gut zu anderen!

Lass zu, das andere gut zu dir sind!

SEI GUT, MENSCH!

von Brigitte David | Gemeindefereferentin

Gutes empfangen und Gutes geben - beides tut uns Menschen gut und wir erspüren darin die Sinnhaftigkeit des Lebens.

Sei gut, Mensch ist ein Aufruf der Caritas-Jahreskampagne 2020 an alle Menschen engagiert zu einem guten Miteinander in unserer Gesellschaft beizutragen. Wie sieht es aus das gute Miteinander in unseren Familien, in den persönlichen und beruflichen Lebensbezügen, in Kindertageseinrichtungen, Schulen, am Arbeitsplatz, in Krankenhäusern und Pflegeheimen, in den kommunalen und kirchlichen Gemeinden? Das Miteinander setzt voraus, dass da ein Gegenüber ist mit seinen Gedanken und Ideen, mit seiner Freude und Not. Ein Gegenüber, das wahrnimmt, ansieht, Ansehen und Respekt schenkt.

Um in einem guten Miteinander unterwegs zu sein, müssen wir hinausgehen ... aus unseren Wohnungen und Häusern, aus unseren Gedanken, Vorstellungen, Begrenzungen und Beurteilungen. Wir sind herausgefordert und eingeladen dorthin zu gehen, wo Menschen auf Gutes hoffen! Wir dürfen, ja wir müssen immer mehr noch zu „Gutmenschen“ werden. Die

Möglichkeiten dazu sind zahlreich und das Engagement lebt. Menschen bringen ihre Zeit, ihre Zuwendung, ihre Kraft und Liebe in die Begegnungen mit anderen ein - in Flüchtlingsunterkünften, im Tafelladen, im Hospiz und an vielen anderen Orten. Sie besuchen andere Menschen u. a. in ihrem Zuhause zu besonderen Anlässen, wie Geburtstagen, Ehejubiläen, in Nöten oder einfach so zu einem Kaffee oder einem kleinen Spaziergang. Und sie machen sich kompetent, diese Menschen.

Um die 25 Personen aus unserer Seelsorgeeinheit und darüber hinaus haben sich im Rahmen der Fortbildungsreihe „Fit für Besuchsdienste“ ausbilden lassen, indem sie sich auf unterschiedlichste Themen eingelassen und mit ihnen befasst haben. „Und plötzlich ist alles anders“ (wer kennt das nicht, wenn Krankheit, Leid, Not und Tod ins Leben einbrechen, aber auch wenn Kinder ins Leben hineingeboren werden und Glück und Freude verbreiten), bildete den Start, die Themen Demenz und Recht erwiesen sich als spannend und beim letzten Modul „Aktivierung und Bewegung im Al-

ter“ wurde es im wahrsten Sinne des Wortes be-wegt. Der Sozialausschuss der Kath. Kirchengemeinde St. Karl Borromäus Winnenden hat in Zusammenarbeit mit der CKD (Caritaskonferenzen Deutschlands) diese Reihe auf die Beine gestellt und Viele haben darin Gutes getan und gelernt. Mögen wir alle Gutes tun für die Menschen, mit den Menschen und für uns!

Wenn Sie diese Anliegen mit ihrer finanziellen Gabe unterstützen, dann sind Ihnen viele Menschen dankbar! Am 20. September in den Gottesdiensten in Leutenbach und Winnenden und am 27. September im Gottesdienst in Schwaikheim.



Gerne können Sie Ihre Spende für die Arbeit der Caritas auf Gemeinde- und Diözesanebene auf das Konto der jeweiligen Kirchengemeinde überweisen.

Winnenden:
KSK Waiblingen | DE64 6025 0010 0007 0040 54
Leutenbach:
KSK Waiblingen | DE35 6025 0010 0007 0665 59
Schwaikheim:
KSK Waiblingen | DE25 6025 0010 0007 0194 03
Bittenfeld:
KSK Waiblingen | DE16 6025 0010 0000 2903 84



St. Martin | Gemälde von Roland Legner

Spirituelles

ZAUBERRECHNEN

von Gundolf Zahn

Die Schule fängt wieder an und da dachte ich mir, wir könnten doch etwas Mathe machen – nicht nur die Schüler und Schülerinnen. Mathe mit St. Martin, der ja auch bald kommt und der ein Profi im Teilen sein soll. Oder habe ich da was falsch verstanden? Es geht doch in der Martinsgeschichte ums teilen? Nein, ganz im Ernst, ich möchte ihnen etwas über Mathematik erzählen und zwar über das Zauberrechnen. Wenn Sie im normalen Rechnen etwas durch zwei teilen, was kommt dann raus? Na, jeweils die Hälfte. Wenn ich also einen Apfel habe und halbiere und mit jemand teile, dann bekommt jeder einen halben Apfel. Logisch oder? Es gibt aber noch ein anderes Rechnen. Ich nenn es Zauberrechnen. Wenn ich im stillen Kämmerchen lächle, dann lächelt da einer.

Wenn ich aber jemand anlächle, und der kann auch Zauberrechnen, dann lächelt der auch. Ich habe mein Lächeln geteilt und hernach lächeln nicht beide nur noch halb, sondern beide lächeln ganz. Da hat sich durch teilen etwas verdoppelt. Das klappt übrigens häufiger als wir denken. Wenn der Bauer einen Sack Getreide auf dem Feld verteilt, hat er am Ende vom Sommer auch nicht gar nichts, nicht die Hälfte, sondern viel mehr als das Doppelte. Die Martinsgeschichte, die wir am 11. November feiern, handelt von einem, der das Zauberrechnen konnte. Er hat seinen Mantel geteilt und danach hatte immer noch jeder einen Mantel und er hat sein warmes Herz damit geteilt – und danach hatte er eins, der Bettler und jeder, der heute die Geschichte hört, kann sich sein Herz daran erwärmen. In Zeiten in denen wir sonst Abstand halten ist das Teilen vielleicht wichtiger als alles andere.